

Was trieben die Nazis im St.-Anna-Kloster?

Ein Augenzeuge erinnert sich

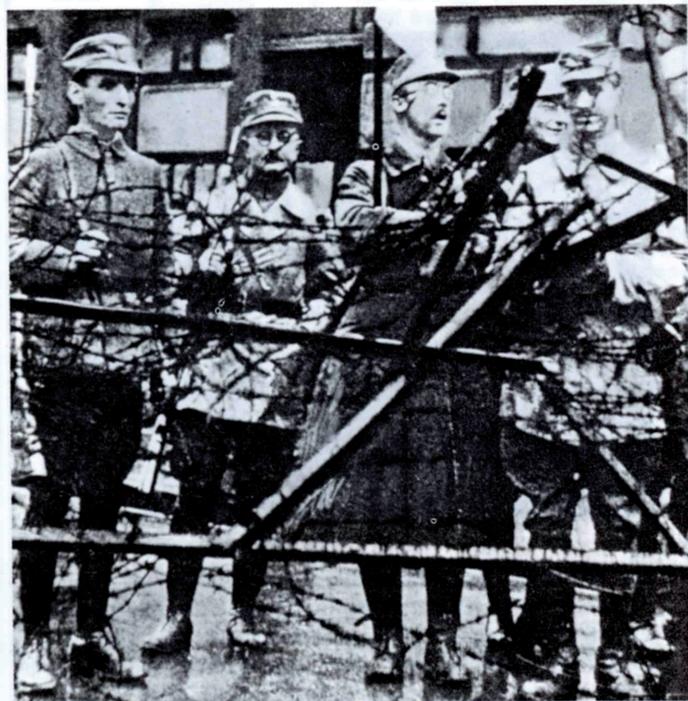
„Die Sozialisten“ sollen Hitler und seinen faschistischen Mörderbanden den Weg geebnet haben. Mit dieser Geschichtslüge gehen zur Zeit Franz Josef Strauß und sein Generalsekretär Stoiber hausieren. Die Wirklichkeit sah anders aus. Seit 1918 kam es immer wieder zu verdeckter und auch zu offener Zusammenarbeit rechtskonservativer Kräfte mit den Nazis. Über eine solche Episode berichtet Kollege Bertl Lörcher, der bis 1976 die Bund-Verlag-Buchhandlung im Münchner Gewerkschaftshaus leitete. Kurz vor dem Hitlerputsch 1923 konnte er mit eigenen Augen miterleben, wie die SA und konservative Gruppierungen zusammenspielten:

Es war in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923, jener historischen Nacht, in der die verschiedenen rechtsgerichteten politischen und paramilitärischen Organisationen, fast die gesamte bayerische Regierungsprominenz und Vertreter der Industrie im Bürgerbräukeller versammelt waren.

Der bayerische Staatskommissar Gustav Ritter von Kahr*, Mitglied der Bayer. Volkspartei, sollte auf dieser „Kundgebung für nationales Wiedererwachen“ eine Rede halten. Die Einsetzung eines Reichsdirektoriums unter Führung von Kahr war das Ziel. Bereits am 26. Oktober 1923 bereitete Ritter von

Kahr mit Geheimbefehl Ia Nr. 800/23 mit dem Stichwort „Herbstübung 1923“ den Marsch nach Berlin vor. Die bayerische Reichswehr sollte durch die Aufnahme „vaterländischer Verbände“ auf dreifache Stärke gebracht werden. Als erster Marschtag war der 18. November 1923 vorgesehen. In der Einladung des bayerischen Industriellenverbandes wurde die Versammlung als ein „geschichtlich bedeutsamer Abschnitt“ bezeichnet.

Doch nun möchte ich eines der Ereignisse dieser Nacht, dessen Augenzeuge ich war, schildern. Ich bin in der Christophstr. 12 im Lehel geboren und aufge-



Am 8. November 1923 putschte Hitler im Münchner Bürgerbräu. Am nächsten Morgen holte Hitler seine Leute auf die Straße. Mit Fahne – Heinrich Himmler.

Proklamation an das deutsche Volk!

Die Regierung der Novemberverbrecher in Berlin ist heute für abgesetzt erklärt worden.

Eine
provisorische deutsche
Nationalregierung
ist gebildet worden, diese besteht aus
Gen. Ludendorff
Ad. Hitler, Gen. v. Lossow
Obsf. v. Seisser

wachsen. Unsere Wohnung im Rückgebäude grenzte direkt an das Franziskanerkloster Sankt Anna und es trennte uns nur eine Wand von dem Kloster. Noch heute höre ich das Klappern der Sandalen der Patres, wenn sie morgens den Gang von ihren Zellen in die Klosterkirche gingen.

In der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 weckte uns ungewöhnlicher Lärm auf. Schleifende Geräusche, wie wenn Kisten den Boden entlanggezogen würden, laute Befehle und Motorenlärm ließen uns nicht mehr schlafen. Wir verließen unsere Betten, gingen zum St.-Anna-Platz und waren nicht wenig überrascht über das gespenstische Bild, das sich uns darbot. Der St.-Anna-Platz war durch SA abgeriegelt. Fackelschein erhellte den Platz, an dem sich die beiden Kirchen, die St. Annakirche und die Klosterkirche, gegenüberstehen. Aus dem Franziskanerkloster schleppten die SA-Leute große Mengen Infanteriegewehre und Munition, die auf bereitstehende Lastautos aufgeladen und weggefahren wurden.

Wie heute aus Dokumenten und Unterlagen festgestellt werden kann, waren nach Verkündigung der Entwaffnungsgesetze von Spa und den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages geheime Waffenlager angelegt worden.

Neben dem St. Annakloster im Lehel, waren es das alte Wiltelsbacher Kloster Fürstenfeld in Fürstenfeldbruck und die Insel Frauenchiemsee, sowie das Kloster in Ottobeuren und die Michaelskirche in München (um

nur einige zu nennen), in denen Waffen für die Einwohnerwehr eingelagert waren.

Bayern war nach der Niederschlagung der Räteregierung von 1919 ein Hort der Reaktion geworden, die sogenannte „Ordnungszelle Bayern“, Zuflucht für Fememörder und ähnliches Gesindel. In dieser „Ordnungszelle Bayern“ bestand eine Arbeitsgemeinschaft der Kampfverbände, die alle militanten Verbände der Rechten, von der ehemaligen Einwohnerwehr, die sich in „Vereinigte Vaterländische Verbände“ umfirmierte, über Bund Oberland, Reichsflagge bis zu den Nationalsozialisten zusammenfaßte.

Aus diesem Zusammenwirken aller Organisationen der Rechten wird es verständlich, daß in jener denkwürdigen Nacht vom 8. zum 9. November 1923 das 2. Bataillon des SA-Regimentes München die Waffen aus dem St. Annakloster im Lehel holen konnte. Der kommandierende SA-Führer soll einen versiegelten Brief an den Prior des Franziskanerklosters von Staatskommissar Ritter von Kahr erhalten haben.

Hitler, der dem Marsch nach Berlin zuvorgekommen und die Führung übernehmen wollte, erschien bei dieser Versammlung am 8. November 1923 im Münchner Bürgerbräukeller mit 600 Bewaffneten, sprang an den Tisch, schoß mit der Pistole in die Decke des Bürgerbräukellers und rief die „nationale Revolution“ aus. Daß dann der Hitlerputsch so kläglich zusammenbrach, lag daran, daß die schwankenden Gestalten in der Reichswehr und den anderen Verbänden nicht mitmachten und vor allem die bayerische Landespolizei zur Gegenwehr antrat.

Der Reichswehrgeneral v. Seeckt und die norddeutschen Reichswehrverbände schwankten zwar, hielten aber dann doch zur Reichsregierung.

Als wir am Abend des 9. November 1923 wieder in unsere Betten gingen, war es im anliegenden Franziskanerkloster sehr ruhig und der Spuk des Hitlerputsches war vorbei.

*) Am 12. November hatte sich die Bayerische Volkspartei von der Zentrumspartei gespalten und damit eine Entwicklung nach rechts eingeleitet. Alle führenden Mitglieder der Bayerischen Volkspartei, soweit sie noch am Leben waren, gehörten der nach 1945 gegründeten CSU an.